

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Preis pro Nummer 5 Pf. für unvorbehalten eingekaufte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bestellungspreis: Bei dem Verleger Auergebirge oder deren Filiale in Auerbach 10 Pf. monatlich oder vierteljährlich 30 Pf. Bei der Postbestellung und Abgabe durch den Postboten 35 Pf. monatlich oder vierteljährlich 1.00 Pf. Durch den Verleger frei ins Haus vierteljährlich 3.00 Pf., monatlich 1.00 Pf. Bei Abgabe durch den Postboten in den Erzgebirgs-Gebieten, mit Ausnahme von Chemnitz und Leipzig, unsere Zeitungsbeilage und Ausgabestellen, sowie alle Postämter und Briefkästen werden besichtigt und besichtigt werden.

Nr. 58.

Montag, den 12. März 1917.

12. Jahrgang.

Unruhen in Petersburg.

Neuerdings wieder 42000 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Englischer Hasenverkehr und Transportraum.

Die englische Regierung hält es für zweckmäßig, wöchentliche Ausweise zu veröffentlichen, die das Ein- und Auslaufen von Schiffen in englischen Häfen den Häfen der U-Bootkrieg versenkten Schiffe gegenüberstellen. Dabei zeigt sich, daß die Zahl der in der Woche ein- und ausgelassenen Schiffe in der letzten Woche — für die erste Märzwoche erreicht sie rund 2500 Schiffe — während nur eine ganz geringfügige Differenz — in jener Woche 21 — als versenkt gemeldet wird. Angesichts eines solchen Verhältnisses muß man in der Tat die Frage aufwerfen: Wenn knapp ein Prozent des englischen Seeverkehrs vernichtet wird, dann ist kaum zu verstehen, weshalb sich das englische Parlament tagtäglich über die U-Bootdrohung unterhält, warum Minister und Admirale den schweren Ernst der Lage betonen, warum Einfuhrverbote in solcher Zahl erlassen werden, daß die Industrie und der Handel Englands und die Ausfuhr seiner Rohstoffe nach England auf das schwerste betroffen werden, warum das englische Volk zu drastischen Einschränkungen aufgeboten wird.

So hat, wie eben bekannt wird, noch am 9. März der englische Marineminister Sir Edward Carson in einer neuerlichen Rede über die schwere Schädigung der englischen Schifffahrt durch den U-Bootkrieg Klage geführt. Die Aufgabe der englischen Marine, welche ihre Aufmerksamkeit allen Meeren der Welt zuwenden muß, sei schwer und die Lage ernst. Mittel zur Bekämpfung der barbarischen Methoden des Feindes seien bis jetzt noch nicht gefunden worden, und es sei daher die Wirtung des ganzen Landes notwendig, um die Schwierigkeiten des Augenblicks zu überwinden. Seine Veröffentlichung der Regierung scheinen vornehmlich dazu bestimmt zu sein, die öffentliche Meinung in England und nicht zum wenigsten im neutralen Ausland zu beruhigen. Man hat auch schon neutrale Berichterstatter veranlaßt, um ihnen zu zeigen, wie lebhaft und ungestört es in englischen Häfen zugeht. In England selbst verlangen diese Darstellungen indessen schon nicht mehr. Die englische Wochenzeitschrift Truth tadelt solche künstlich aufgebaueten Statistiken, welche die Schiffahrt und die Kriegsschiffe mitschließen und offenbar auch solche Schiffe, die mehrere englische Häfen anlaufen, jedesmal von neuem rechnen, woraus folgt, daß auch mit diesen Einrechnungen die Ziffer wirklich stimmt. Man muß, wie auch die Truth ganz richtig sagt, darauf festhalten: der U-Bootkrieg ist ein Krieg gegen den Handel zur See, und zwar ausschließlich gegen den U-Bootkrieg. Best man ihn zugrunde, dann freilich kommt ein ganz anderes Zahlenverhältnis heraus als bei den offiziell veröffentlichten englischen Ziffern. Vor allem muß immer wiederholt werden, daß es nicht auf die Zahl der Schiffe, sondern auf den Frachtraum ankommt, welcher der englischen Handelsflotte entzogen wird. Wegen jetzt auch unter den Verhältnissen des Krieges mehr Schiffe kleineren Umfanges der Seefahrt zugeführt werden, um die vorhandenen Läden auszufüllen, so kann man doch auch jetzt sagen, daß es wesentlich die Schiffe von 1500 bis 2000 Tonnen und darüber sind, die im U-Bootkrieg versenkt werden.

Im Januar 1917 sind rund 9,8 Millionen Tonnen Frachtraum in englischen Häfen eingelassen. Rechnet man sie zu einem Durchschnitt von 3000 Tonnen, so handelt es sich in einem Monat um einen Güterumsatzverkehr von 1100 Schiffen, gegen rund 2500 Schiffe in der Woche nach der amtlichen englischen Meldung. Maßgebend wird aber, wie gesagt, das Verhältnis des Frachtraumes sein. Schon heute läßt sich übersehen, daß die im Februar versenkte Tonnage einen Prozentfuß des englischen Seeverkehrs darstellt, der auch weitreichenden Erwartungen bei Freund und Feind genügen kann. Die englischen Angaben über den versenkten Frachtraum sind durchweg falsch und bleiben weit hinter der Wirklichkeit zurück.

Belgiens Verletzung seiner Neutralität vor dem Kriege.

Der französische Korrespondent von Tages Nyheter hat in Le Havre ein Gespräch mit dem belgischen Minister des Auswärtigen über die Angaben der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom 20. Februar betreffend

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. März.
Belischer Kriegsschauplatz.
Sehr klare Sicht hatte an vielen Stellen der Front die gesteigerte Tätigkeit der Fernwaffe und Artillerie zur Folge.
Besonders stark war das Feuer im Anvergniet zwischen Bucquoy und St. Transloy, lebhaft in mehreren Richtungen an der Aisne und in der Champagne.
Südlich von Ripont griffen die Franzosen heute morgen eine unserer Stellungen an. Sie wurden abgewiesen.
Durch Luftangriffe unserer Artillerie verloren die Gegner 18 Flugzeuge und zwei Zeppelinballons, durch Artilleriefeuer ein Flugzeug.
Deutscher Kriegsschauplatz.
Bel vielfach reger Artillerie- und Geschützfeuer keine größeren Kampfhandlungen.
Razobnische Front.
Russischen Ost- und Westfront. Es haben sich keine Gefechte vor unserer Linie abgespielt.
Der erste Generalstabschef Lubendorff.

das belgisch-englische Bündnis gehabt. Baron Bevens erklärte, die sogenannten neuen Aktienstücke seien nichts anderes als Bellagen zu den längst bekannten Berichten des belgischen Generalstabschefs Ducarnes, welche man erst jetzt veröffentlichte, um die Neutralen wieder auf die ganze Angelegenheit aufmerksam zu machen. Die ganzen Verhandlungen zwischen dem englischen Militärattaché in Brüssel, Barnardiston, und General Ducarnes erklärten sich aus der Furcht vor einem möglichen deutschen Einfall in Belgien. Man habe nur für den Fall einer Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland vorbereitet. Die wahre Absicht der Deutschen mit der Fabel von dem heimlichen englischen Bündnis sei, auf die Friedensbedingungen vorzubereiten, die Belgien nur eine illusorische Freiheit lassen sollten. Man wolle die pangermanische Eroberungspolitik hinter einem einfachen Programm von neuen Garantien verbergen, welche die Sicherheit des Deutschen Reiches fordere. Die sämtlichen Behauptungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung widerprüchen den früheren Berichten desselben Organs, den Neutralen zu beweisen, daß während der Dreimächteverhandlungen ein Anglistenkrieg gegen Deutschland vorbereitet habe, die belgische Diplomatie von 1905 bis 1914 der Meinung gewesen sei, Frankreich und England seien viel mehr zu fürchten als Deutschland.

Von einem englisch-belgischen Bündnis ist deutscherseits niemals die Rede gewesen, sondern nur von einer Verletzung ihrer Neutralitätspflichten durch die belgische Regierung. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hat in ihren Veröffentlichungen einmal festgestellt, daß Belgien im Verein mit England Vorkehrungen gegen die Möglichkeit eines deutschen Einfalls getroffen hat und dann, daß es gegen die Äußerungen von England und Frankreich drohenden Gefahren nichts getan hat. Beide Feststellungen stehen nicht miteinander im Widerspruch, sondern ergänzen in logischer Weise das Bild von dem neutralitätswidrigen Verhalten der belgischen Regierung. Gerade Baron Bevens ist durch seinen bekannten Bericht der englisch-französischen Gesandtschaft wohlbewußt gewesen ist.

Der k. und k. Generalstabschef im deutschen Hauptquartier.

Amtlich aus Berlin: Der k. und k. Chef des Generalstabes, General der Infanterie Erz von Straußenburg, ist zur Besprechung über Operationen gestern im deutschen Großen Hauptquartier eingetroffen.

Mexiko in drahtloser Verbindung mit Deutschland.

(Meldung des Reuterschen Büros aus Washington.) Die Regierung wurde halbamtlich verständigt, daß die Stadt Mexiko in direkter drahtloser Verbindung mit

Deutschland stehe. Eine Untersuchung wurde angeordnet. Die Errichtung einer drahtlosen Station in Mexiko wäre selbstverständlich ureigenes Recht der mexikanischen Regierung. Der Zusatz der Reutersdepesche, eine Untersuchung wurde eingeleitet, ist, wenn er die Sache trifft, eine unverständliche Einmischung der Vereinigten Staaten in innere Angelegenheiten des völlig selbständigen Mexiko.

(Meldung des Reuterschen Büros.) Die Regierungskreise in Washington würden es für eine ernste Gefahr halten, wenn sich die Nachricht über eine direkte drahtlose Verbindung zwischen Mexiko und Deutschland bewahrheiten sollte, denn dann wären die deutschen Ozean-Linerschiffe und Unterseeboote in der Lage, von deutschen Agenten in den Vereinigten Staaten genaue Einzelheiten über die Ausfahrt amerikanischer und anderer Schiffe zu erfahren.

Die Leiden der verschleppten Ostpreußen.

Die Deutschen Kriegsberichte veröffentlichten am 1. März erfolgten Rückkehr der bis dahin in Russland interniert gewesenen 110 Frauen und Kinder nach Stockholm einen Artikel über die Leiden der verschleppten Ostpreußen. In dem Artikel heißt es: Man hat diese Frauen, Kinder und Greise im Herbst 1914 aufgegriffen, wie sie gingen und standen, oft in leichtester Bekleidung. Gar manche sind barfuß, mit einem Hemd bekleidet, an ihrem Bestimmungsort angelangt, den sie sehr oft in Fußmäusen erreichen mußten. Der Transport dauerte bis zu zehn Wochen und führte die Unglücklichen von Gefängnis zu Gefängnis. Sehr viele, vor allem unter den Kindern, sind den Strapazen des Transportes erlegen. Hier harrierte ihrer meist neun Tot. Sie hungerten und erkrankten in Massen. In einem Lager, das etwa 1000 meist ostpreussische Zivilgefangene enthielt, sind in sieben Monaten über 200 zu Grabe getragen worden. Wir dürfen diese schrecklichen Bilder nicht vergessen. Was würde aus uns, wenn diese russische Barbarei über uns und damit über Europa triumphierte. Darum kämpfen wir mit äußerster Kraft und dem gerechten Glauben, welchen die Schändlichkeiten unserer Feinde, die durch alle Heuchelei nimmer aus der Welt geschafft werden könnten, in uns wecken.

Deutsche Wägen am Kap der Guten Hoffnung und an Indiens Küsten.

Der Lokalanzeiger veröffentlicht ein Telegramm des Malländer Couriers della Sera aus London, wonach die Rede Carsons im Unterhaus über den U-Bootkrieg wesentlich düsterer gelungen habe, als in den ersten Berichten darüber zu lesen gewesen sei. Der Marineminister sagte u. a., er sei weder bestimmt noch optimistisch, was er über die Lage ins Auge fassen, wie sie ist. Der U-Bootkrieg schädige die englische Schifffahrt schwer. Dazu komme, daß es den Deutschen gelungen sei, überall, sogar am Kap der Guten Hoffnung, im Golf von Aden und den indischen Küsten Wägen zu setzen. Die Aufgabe der englischen Marine, die ihre Aufmerksamkeit allen Meeren der Welt zuwenden müsse, sei schwer und die Lage ernst. Mittel zur Bekämpfung der barbarischen Kampfmethoden des Feindes seien bis jetzt nicht gefunden worden und es sei daher die Wirtung des ganzen Landes notwendig, um die Schwierigkeiten des Augenblicks zu überwinden. Der Korrespondent des Malländer Blattes fügt hinzu, daß die Rede als Ankündigung weiterer Beschränkungen der Einfuhr angesehen werde.

Die Vorgänge in China.

Reuters meldet aus Peking vom 6. März. Der zweite Ministerpräsident wurde beauftragt, die Kritik zu hören und den ersten Ministerpräsidenten zu bitten, sein Entlassungsgesuch zurückzuziehen. Angeblich hat der Ministerpräsident eingewilligt. Er kehrte gestern nach Peking zurück.

Aus Peking meldet die chinesische Presse: In der Sitzung des Ministerrates, wo die sofortige Absendung einer Protestnote an Deutschland besprochen wurde, gab die Stimme des bekannten Schriftstellers Wang-Chen-Tao, der unter der revolutionären Regierung zeitweise Justizminister war, den Ausschlag. Wang war von der Regierung besonders zur Teilnahme an der Sitzung eingeladen worden. Laut Peking meldet die chinesische Presse mit einer Ausnahme den Bruch mit Deutschland, da es im Interesse Chinas liege, die Republik aus der diplomatischen Isolation zu be-

Der Satz
hängt mit
abete
Berliner
Trommeln
te sich der
Bahnhof,
überführt
einem Teile
zahlreiche
Bepfellen.
g.
rer
B.
er
fort
tzerstr.19.
als
ing
schriftliche
arbeiten.
er 1. April
as Nöhen
t.
ädchen
ote
entstocf.
en
n gesucht.
esef. W.
ig
ine Rede
erzen mit
ich nicht,
gar. bew
it. lichen
tem Will
stns, die
as Hoch
nd preßt
Menschen
ar nicht
das Kind
eforgliche
egen sind
illa, die
ie haben
smertes
ie Mann
Frieden
icht noch
s. „Dora
ren nicht
Unser
he fogar.
ie dieselbe
darum
stimmung
natürlich,
würde sie
folgt.)